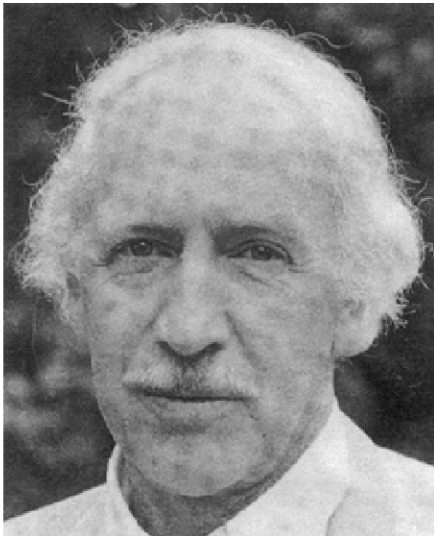


Professor Dr. Hermann Bausinger

25. Mai 2000

"Zugänglich für Mensch und Alltag sein"



Volkskundler Professor Hermann Bausinger, emeritierter Professor und von 1960 bis 1992 Leiter des Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaften der Universität Tübingen (EKW) stellte sich auf dem „Roten Sofa“ dem Gespräch mit Moderatorin Marlis Prinzing.

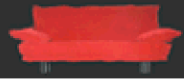
Zunächst war das Publikum gefragt. Marlis Prinzing wollte wissen, wer sich für Horoskope interessiere, wer schon Souvenirs aus dem Urlaub mitgebracht habe oder Briefmarken sammle . . . - Kopfnicken allenthalben - und sogleich erklärte sie alle zum Fall für Professor Bausinger und für sein Fach, die Empirische Kulturwissenschaft.

Wie spannend es sein kann, sich wissenschaftlich mit scheinbar alltäglichen Fragen rund um Fußball oder Märchen und Mythen zu beschäftigen, das wurde im Verlauf des Talks schnell deutlich. Der dauer-aktive Emeritus im

Un-Ruhestand verstand es, die amüsanten Verbalpässe der Moderatorin anzunehmen und flankte sie geschickt über den ironischen Flügel ins Tor.

Diffiziles auf den Punkt zu bringen, nichts unnötig zu verschleiern, das war es, was seine Statements so interessant machte. Marlis Prinzing verwies darauf, dass gerade diese Art, auf Menschen zuzugehen und sich nicht im „Elfenbeinturm der Wissenschaft“ zu verschanzen, Bausinger so populär gemacht hat. Sie zitierte den Berliner Politologen Wolf Dieter Narr. Er ist der Ansicht, der „Deutsche Herbst“ hätte nicht stattgefunden, wären Ende der 60er Jahre, zu Zeiten der Studentenbewegung, „mehrere Bausingers“ an den Universitäten gewesen. Mit einem Lächeln nahm ihr Gesprächspartner diese Lorbeeren entgegen.

Dann sprachen beide über die Zeit davor, als es an den Hochschulen noch sehr formal zuging und Assistenten oft nur Taschenträger der Professoren waren. Dementsprechend wichtig waren die Protestbewegungen, erläuterte Bausinger, der als einer gilt, der grundsätzlich die Studierenden ernst nimmt. Und das, obwohl Marlis Prinzing auf einen Bericht im Nachrichtenmagazin Spiegel verwies: Bei Bausinger tummelten sich vorzugsweise „Langsamstarter, Querdenker und Seiteneinsteiger“. Kein Problem für Bausinger: Die Vergleichende Kulturwissenschaft lebe von Interessierten, die auch in diesen Bereichen „Alltagsnähe praktizieren“ - und „aus vielen ist ja was geworden“.



Im weiteren Sofa-Talk ging es um verschiedene Forschungsthemen des vielfach preisgekrönten Wissenschaftlers - Vereinsleben, Heimat, Identität. Bausinger konstatiert eine wachsende Sehnsucht nach Übersichtlichkeit, Halt und Geborgenheit, wandte sich aber gegen einen romantisch verklärten Blick auf die Vergangenheit.

Autorin: Tina Wiedemann